

Die Grazer Samenkataloge, eine lange Geschichte

Christian Berg (Graz)

Mit dem vorliegenden Band endet die Druckversion der Samentauschverzeichnisse des Botanischen Gartens Graz. Zukünftig werden wir, dem allgemeinen Trend folgend, unsere Samenkataloge als pdf-Datei über das Internet verschicken und (wie in den letzten Jahren auch schon) auf unserer Webseite zum Download anbieten.



Abbildung 1: Grazer Samenkatalog 1876

An bemerkenswerten Gehölzen des alten Gartens werden im Katalog 1872 beispielsweise Samen von folgenden Arten angeboten: *Picea glauca*, *Cupressus sempervirens*, *Pinus cembra*, *Myricaria germanica*, *Koelreuteria paniculata*, *Buddleja curvifolia*, *Asimina triloba*, *Magnolia liliiflora*, *Magnolia denudata* und *Toxicodendron radicans*.

In den Jahren 1880 und 1881 ging man dann zur deutschen Sprache über. Die Samenkataloge erschienen nun unter dem Titel „Samen-Verzeichnis des Botanischen Gartens am Joanneum in Graz“. Dies waren dann wohl auch die letzten Samenkataloge des alten Joanneumgartens, der um diese Zeit schon mit seiner Schließung zu kämpfen hatte (STER et al. 2011).

Im Jahre 1889 wurde dann der neue Garten an seiner heutigen Stelle in der Schubertstraße eröffnet. Mit dieser räumlichen Verlagerung ging auch ein Besitzerwechsel vom Land Steiermark zur Universität, und damit zu Kaiserlichem Besitz, einher. Zahlreiche Pflanzen wurden aus dem Joanneumgarten umgesiedelt, von denen heute noch einige bemerkenswerte Exemplare

Die Geschichte der Grazer Samenkataloge beginnt bereits im alten Botanischen Garten am Joanneum, der sich auf dem Gebiet der heutigen Grazer Innenstadt befand. Zuerst wurden die Verzeichnisse in lateinischer Sprache verfasst und unter dem Titel „Delectus seminum quae Hortus Botanicus Joannei Graecensis pro mutua communicatione offert“ publiziert (Abbildung 1). Es waren in der Tat reine Verzeichnisse, die nur die wissenschaftlichen Pflanzennamen mit einer Abkürzung der Lebensform und für die Kultur im Freiland, Warmhaus oder Kalthaus beinhalteten.

Es war beeindruckend, welche große Artenvielfalt der Garten bereits im 19. Jahrhundert beherbergte. So wurden 1872 allein 31 Farnpflanzen und 80 Süßgräser angeboten, ein deutliches Zeichen für die wissenschaftliche Ausrichtung des Joanneumgartens.



Abbildung 2: Grazer Samenkatalog 1911

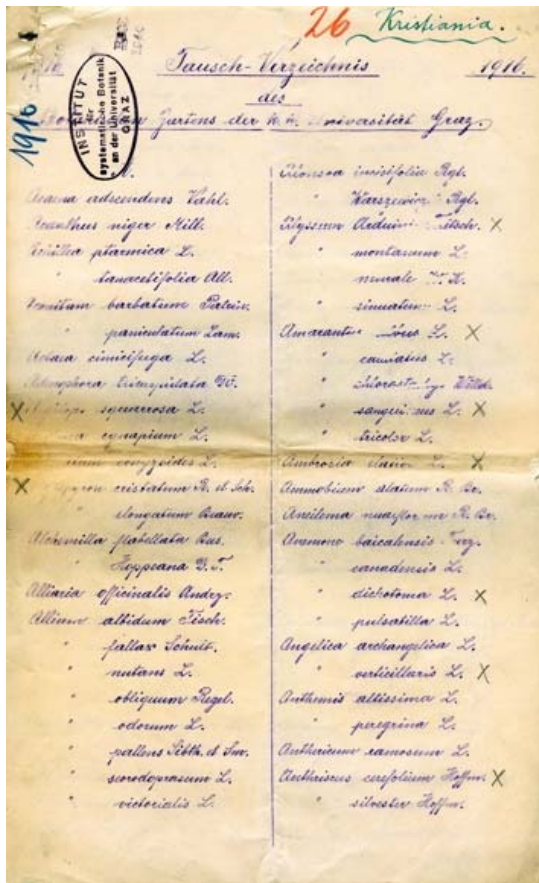


Abbildung 3: Grazer Samen katalog 1916

vorhanden sind. Auch Gartenpersonal wurde übernommen, und so konnte Johann Petrasch (1837–1917), der schon im Joanneumgarten die Samenkataloge überwiegend unter der Leitung von Hubert Leitgeb (1825–1888) erstellt hatte, im Jahre 1909 die Herausgabe der „Samenverzeichnisse der k. k. Universität in Graz“ wieder fortführen (Abbildung 2). Nach dem Freitod Leitgebts 1888 zeichnete zunächst Gottlieb Haberlandt (1854-1945) als Direktor des Gartens verantwortlich. Es änderte sich wenig, nur dass unter Haberlandt auch einige Moos-Sporen im Samenkatalog angeboten wurden. Dies änderte sich zunächst auch nicht, als Karl Fritsch (1864–1934) ab 1910 die Direktion des Botanischen Gartens übernahm. Fritsch führte aber ab 1912 die Neuerung ein, Wildmaterial aus der Steiermark sammeln zu lassen und explizit im Samenkatalog auszuweisen.

Aus den Kriegsjahren 1914 und 1915 sind keine Samenkataloge überliefert, jedoch wurden die Kataloge schon im Jahre 1916 von Obergärtner Erich Wibiral (1878–19??) fortgeführt. Die Mittel waren begrenzt, die recht kurzen Listen waren nun handschriftliche oder maschinenge-

schriebene Hektographien (Abbildung 3).

Nach unserem Archiv begann im Jahre 1929 eine neue Ära der Grazer Samenkataloge. Sie wurden nun wieder gedruckt, und zwar als Broschüre im Format 15 x 21 cm. Diese Form besteht (mit Unterbrechung von 1950 bis 1953) bis heute.

Mit dem Katalog 1931 (Abbildung 4) wurden auch die inhaltlichen Maßstäbe gesetzt, wie sie bis heute gelten: Die Listen wurden in Garten- und Wildherkünfte geteilt, wobei die durchnummerierten Sammelorte der Wildherkünfte der Liste vorangestellt wurde. Bei den jeweiligen Arten erschien dann nur die Nummer der Sammlungsdaten. In den Jahren 1931 und 1932 wurden sogar detaillierte Landkarten beigelegt, in welche die Fundorte farbige eingetragen waren. Neu war auch, dass für schwierig zu kultivierende Arten Standort- und Kulturhinweise gegeben wurden.



Abbildung 4: Grazer Samen katalog 1931



Abbildung 5: Grazer Samenkatalog 1944

Wilhelm Kriechbaum (1889–1981) verantwortlich (Abbildung 6). Dieses Team wurde ab 1969 bis zum Jahre 1984 von der Gartenassistentin Helga Pittoni-Dannenfeldt (1924–1994) und dem Gartenverwalter Thomas Ster (geb. 1948) abgelöst. Prägende Direktoren waren seit dieser Zeit erst Friedrich Ehrendorfer (geb. 1927), und ab 1972 Josef Poelt (1925–1995).

Ein Merkmal der Grazer Samenkataloge waren ihre umfangreichen Wildaufsammlungen. Eine Zusammenstellung von ŠUŠEK (2014) von 1946 bis 1969 brachten einige interessante Erkenntnisse. Besonders oft (in mindestens 10 Jahren) wurden häufige Arten von Wiesen und Säumen aus der weiteren Grazer Umgebung (z. B. *Angelica sylvestris*, *Campanula rapunculoides*, *Carum carvi*, *Cucubalus baccifer*, *Daucus carota*, *Epilobium angustifolium*, *Eupatorium cannabinum*, *Heracleum sphondylium*, *Petasites albus*, *Phyteuma spicatum*, *Frangula alnus*, *Salvia pratensis*, *Sambucus racemosa*, *Scrophularia nodosa*, *Senecio ovatus*, *Solanum nigrum*, *Tragopogon orientalis* oder *Tussilago farfara*), aber auch einige überwiegend kalkmeidende Alpen-Arten (*Arnica montana*, *Campanula barbata*, *Gentiana acaulis*, *Saxifraga aizoides*) gesammelt.

Bei den Arten, die in dem Zeitraum seltener

Nach Fritschs Tod 1934 übernahm Felix Josef Widder (1892–1974) die Direktion des Botanischen Gartens und die Herausgabe der Samenkataloge. Sie erhielten zu dem Zeitpunkt endgültig ihren heutigen Aufbau und ihre Kontinuität. Selbst der 2. Weltkrieg brachte keine Unterbrechung der Herausgabe des Samenkatalogs. Bemerkenswert ist, dass, obwohl die Universität in dieser Zeit „Reichsuniversität“ war, niemals die Symbole des Nazi-Reiches auf die Kataloge gedruckt wurden. Der Katalog von 1944 weist als einziger ein Blumen-Symbol auf der Titelseite auf (Abbildung 5). Man könnte sich an dem Gedanken erfreuen, dass hier eigentlich ein Hakenkreuz stehen sollte und die Mitarbeiter des Gartens dies verhindert haben.

Nach dem Krieg kam der Samenkatalog dann in ruhigere Bahnen. Neben Felix Josef Widder zeichneten die Gartenassistentin Adolfine Buschmann (1908–1989) und der Gärtnerische Leiter



Abbildung 6: Grazer Samenkatalog 1954

als in 10 Jahren gesammelt wurden, fällt ein guter Teil von Alpenarten auf. Beispiele aus den Jahren 1946 bis 1969 wären *Achillea clavennae*, *Armeria alpina*, *Campanula scheuchzeri*, *Cardamine resedifolia*, *Chaerophyllum villarsii*, *Cirsium spinosissimum*, *Crepis alpestris*, *Draba pacheri*, *Erigeron atticus*, *Gentiana nivalis*, *Chlorocrepis staticifolia*, *Hypochoeris uniflora*, *Loiseleuria procumbens*, *Lycopodium alpinum*, *Pedicularis rostrato-spicata*, *Petrocallis pyrenaica*, *Phyteuma globulariifolium*, *Primula villosa*, *Pulsatilla alba*, *Rhodiola rosea* oder *Selaginella selaginoides*. Verschiedene Arten der Hochalpen waren dabei nur unter besonderem physischen Einsatz zu sammeln, wie *Astragalus frigidus*, *Cerastium uniflorum*, *Crepis terglouensis*, *Epilobium nutans*, *Geum reptans*, *Gnaphalium supinum*, *Lomatogonium carinthiacum*, *Sibbaldia procumbens* oder *Veronica aphylla*. Auch versorgte Graz die Botanischen Gärten der Welt regelmäßig mit verschiedenen Endemiten des Ostalpenraumes wie *Cerastium carinthiacum*, *Cirsium waldsteinii*, *Dianthus alpinus*, *Doronicum cataractarum*, *Erigeron candidus*, *Minuartia austriaca*, *Moehringia diversifolia*, *Potentilla clusiana*, *Primula clusiana*, *Primula glutinosa*, *Saussurea pygmea* oder *Valeriana celtica* subsp. *norica*.

Man kann den Samenkatalogen sogar einige Hinweise auf die Veränderung der Flora des südöstlichen Österreich entnehmen. Besonders auffällig ist, dass nach dem 2. Weltkrieg, also zu Beginn der Entwicklung der industriellen Landwirtschaft, relativ viele Segetal-Arten regelmäßig in den Samenkatalogen auftauchten, die heute sehr selten geworden sind. Hier sind *Agrostemma githago*, *Camelina sativa*, *Caucalis platycarpus*, *Delphinium consolida*, *Fagopyrum tataricum*, *Ranunculus arvensis*, *Torilis arvensis* oder *Veronica polita* zu nennen. Aber auch heute weithin etablierte Neophyten wurden regelmäßig gesammelt, wie *Cardaria draba* (erstmalig: 1947), *Erechtites hieraciifolia* (1946), *Fallopia japonica* (1952), *Geranium sibiricum* (1946), *Impatiens glandulifera* (1948), *Impatiens parviflora* (1946), *Lepidium densiflorum* (1952), *Lycium barbarum* (1947), *Nicandra physalodes* (1952), *Oenothera biennis* (1946), *Physalis alkekengi* (1946), *Phytolacca americana* (1946), *Sicyos angulatus* (1946), *Solidago gigantea* (1954) und *Vicia grandiflora* (1954).

Die weiterhin als Broschüre gestalteten Samenkataloge bekamen ab 1971 einen grünen Einband, mit einer stilisierten Abbildung des Universitäts-Hauptgebäudes und dem Universitätssiegel (Abbildung 7).

Im Jahre 1985 übernahm Anton Drescher (geb. 1948) die Gartenassistentenz von Helga Pittoni, und Thomas Ster verließ 1989 den Garten. Im Jahr 1991 übernahm Herwig Teppner (geb. 1941) die Direktion des Gartens und 1992 Peter Gigerl (geb. 1959) die Gartenverwaltung. Herwig Teppner begann, dem Samenkatalog immer wieder botanische Fachtexte beizufügen, was seinen wissenschaftlichen Wert bereicherte und ihn zu einem langlebigeren Produkt machte. Eine Zusammenstellung dieser Beiträge ist in dem nachfolgenden Kasten zu finden.

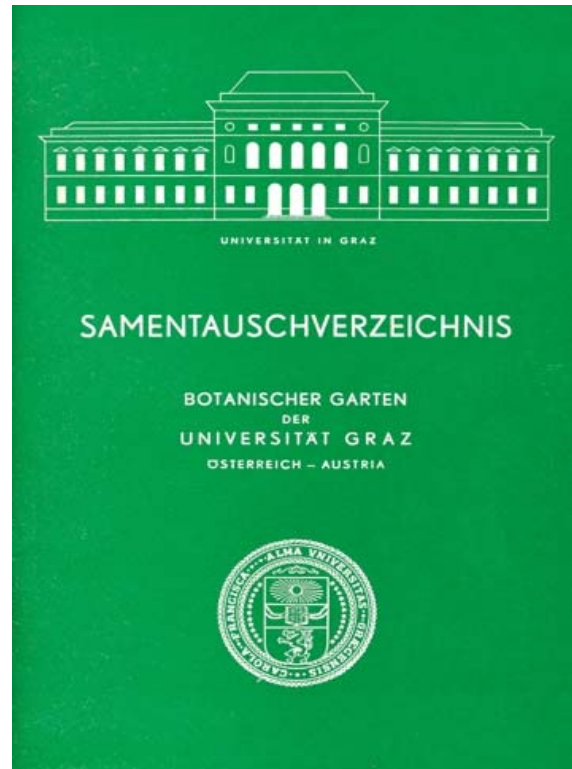


Abbildung 7: Grazer Samenkatalog 1971

Wissenschaftliche Arbeiten, die im Grazer Samenkatalog veröffentlicht wurden:

Teppner, H. (1992): Notizen über Ignose de Chine (*Dioscorea opposita*, Dioscoreaceae). – Samentauschverzeichnis 1992 Botanischer Garten Univ. Graz, 41–46.

Teppner, H. (1993): *Asteriscus hierochuniticus* (Asteraceae-Inuleae), eine „Falsche Rose von Jericho“. – Samentauschverzeichnis 1993 Botanischer Garten Univ. Graz, 43–52.

Teppner, H. (1996): Remarks to the *Onosma* species *O. bourgaei*, *O. spruneri* and *O. stellulata* (Boraginaceae) offered. – Samentauschverzeichnis 1996 Botanischer Garten Univ. Graz, 33–39.

Teppner, H. (1998): *Inga feuillei* DC. (Mimosaceae–Ingeae). – Samentauschverzeichnis 1998 Botanischer Garten Univ. Graz, 37–45.

Teppner, H. Drescher, A. & Steffan, F. (1998): „Rote Liste-Arten“ Österreichs, die im Botanischen Garten der Universität Graz kultiviert werden. – Samentauschverzeichnis 1998 (Bot. Garten Univ. Graz, 46–58.

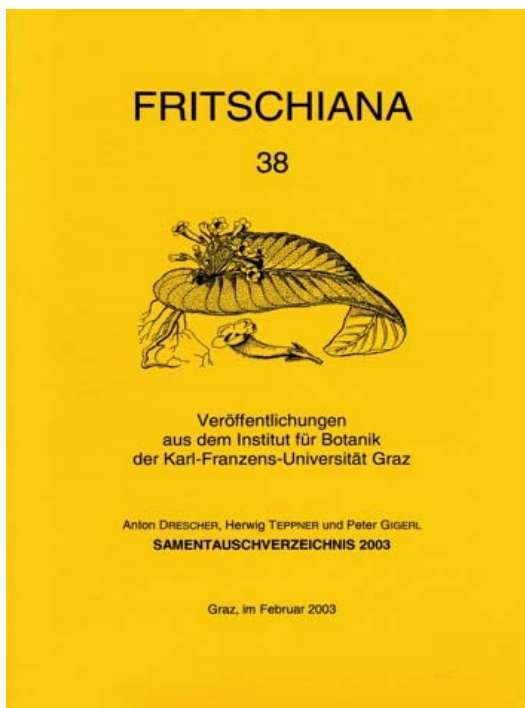
Teppner, H. (1999): Ein *Lodoicea maldivica* – Sämling (Arecaceae – Borassoideae) im Botanischen Garten in Graz. – Samentauschverzeichnis 1999 Botanischer Garten Univ. Graz, 31–34.

Teppner, H. (2001): The seedling of *Syneilesis* (Asteraceae – Senecioneae), does it possess cotyledons? – *Fritschiana* (Graz) 26: 49–54.

Teppner, H. (2002): Poaceae in the Greenhouses of the Botanic Garden of the Institute of Botany in Graz (Austria, Europe). – *Fritschiana* (Graz) 31: 1–42.

Teppner, H. (2003): Erfahrungen mit Ex-situ-Erhaltung im Botanischen Garten des Institutes für Botanik der Universität Graz. – *Fritschiana* (Graz) 39: 1–22.

Teppner, H. (2003): Vitaceae in the Botanic Garden of the Institute of Botany in Graz (Austria, Europe). – *Fritschiana* (Graz) 39: 23–40.



Im Zusammenhang mit diesen wissenschaftlichen Beiträgen wurde der Samenkatalog in den Jahren 2000 bis 2007 parallel in der Zeitschrift *Fritschiana* veröffentlicht, die am Institut für Pflanzenwissenschaften in Würdigung des verdienstvollen Instituts- und Gartendirektors Karl Fritsch herausgegeben wird (Abbildung 8).

Abbildung 8: Grazer Samenkatalog 2003

Ab dem Jahre 2002 wurde erneut die Einbandgestaltung angepasst, wobei auch die Silhouette der 1995 eröffneten neuen Gewächshäuser als Gestaltungselement diente (Abbildung 9). In dieser Form wurde nun das Grazer Samenkatolog im Jahre 2014 das letzte Mal gedruckt.

Der Botanische Garten Graz wird auch weiterhin ein Samentauschverzeichnis erstellen und somit seinen Beitrag zur Bereicherung der Botanischen Gärten der Welt, zur Erforschung der Pflanzenwelt und zum Erhalt gefährdeter Pflanzenarten leisten.



Abbildung 9: Grazer Samenkatologe aus dem Jahr 2002 und 2008

Literatur:

Ster, T., Zernig, K., Brosch, U. & Berg, C. (2011): Garten des Wissens - 200 Jahre Botanischer Garten Graz. Herausgegeben von Thomas Ster. – Grazer Universitätsverlag Leykam, Graz.

Šušek, A. (2014): Seed collected in the wild in Index Seminum of the Botanical Garden of Graz, 1946–1969. – Unpublished survey, Botanical Garden Graz.